

2. Korinther 6,1 und 3

„Als Gottes Mitarbeiter bitten wir euch: Lasst die Gnade, die Gott euch geschenkt hat, in eurem Leben nicht ohne Auswirkung bleiben ... Niemand soll uns persönlich etwas Schlechtes nachsagen können, damit nicht unser Auftrag in Verruf gerät.“

Was unterscheidet Christen von Nichtchristen? Gibt es im Leben der Christen etwas Besonderes, das sie von anderen positiv unterscheidet? Fallen sie in ihrer Umgebung positiv auf? Das sollte der Fall sein!

Christen sind reich Beschenkte! Paulus gebraucht in dem oben genannten Bibelzitat den Begriff „Gnade“. Dieser Begriff enthält alles, was Jesus uns geschenkt hat: Liebe, Vergebung der Sünden, Rettung aus Verlorenheit, ewiges Leben, sinnerfülltes Leben auf der Erde und und und. Gnade bedeutet, dass wir das alles nicht verdient haben, sondern es wurde uns geschenkt. Jesus hat unser Leben reich gemacht. Das muss einfach unter den anderen Menschen auffallen.

Ganz anders ist das Leben der Nichtchristen. Wie sieht doch dieses Leben oft aus? Leer und trostlos, ohne Sinn und Inhalt. Das ist ein verlorenes Leben. Da gibt es Finsternis, Hass und Feindschaft. In dem Lied „Ich bin durch die Welt gegangen“ wird der Zustand der Menschen gut dargestellt:

„Ich habe die Menschen gesehen und sie suchen spät und früh,
sie schaffen, sie kommen und gehen und ihr Leben ist Arbeit und Müh.

Sie suchen, was sie nicht finden in Liebe und Ehre und Glück,
und sie kommen belastet mit Sünden und unbefriedigt zurück.“

Unter den Menschen gibt es eine tiefe Sehnsucht nach Lebenserfüllung, eine Sehnsucht nach Glück und Wohlergehen. Sie suchen ihre Sehnsucht an allen möglichen Stellen zu stillen. Sie stürzen sich von einem Vergnügen ins andere und verstricken sich immer mehr in Sünden. Doch eine echte Lebenserfüllung finden sie nicht. Sie haben einen Lebensdurst. Wer stillt ihnen diesen Durst? Jesus kann den Lebenshunger der Menschen stillen.

Wer nicht von Kind auf christlich erzogen wurde, sich erst später bekehrt hat, der hat alle Tiefen eines verpfuschten Lebens durchmachen müssen. Ein verlorenes Leben ist die Hölle. Um so mehr weiß er um den Reichtum eines neuen geschenkten Lebens. Auch dies wird in einem Lied zum Ausdruck gebracht: „Du hast mein Leben so reich gemacht, dem heißen Sehnen Erfüllung gebracht.“

So reich beschenkt sein – das kann einfach nicht ohne Auswirkungen bleiben. Wenn das alles in unserem Leben keine Auswirkungen hat, dann ist die ganze Gnade Gottes, dann ist alles, was Jesus uns geschenkt hat, vergebens, umsonst. Es ist schlimm, wenn im Leben von Christen nichts von der Liebe Jesu sichtbar wird, nicht erfahrbar wird.

Ich muss mich fragen:

- Wo und wie wirkt sich in meinem Leben die Liebe Jesu aus?
- Gebe ich wirklich das, womit ich beschenkt wurde, an andere Menschen weiter?
- Bin ich ein Licht für die Menschen, das sie auf Jesus hinweist, der mein Leben licht und hell gemacht hat?
- Lass ich die Menschen in meiner Umgebung an meinem Reichtum teilnehmen?

Ein Leben, das Auswirkungen auf andere hat – wie sieht solch ein Leben konkret aus? In diesem Leben sind die Früchte des Geistes vorhanden: Liebe, Güte, Freundlichkeit, Barmherzigkeit, Sanftmut, Freude, Geduld, Frieden. In einer Welt des Hasses und der menschlichen Kälte wirkt dies in besonderer Weise. Wie wohltuend ist das doch, wenn ich den Menschen gegenüber freundlich und gütig bin, voller Barmherzigkeit und Sanftmut, ihnen mit Liebe begegne und Geduld mit ihnen habe, wenn ich Freude und Frieden ausstrahle. Dadurch werde ich für sie zu etwas Besonderem. Das sollte eigentliche Christen von Nichtchristen unterscheiden.

Wie oft ist aber gerade das Gegenteil im Leben mancher Christen der Fall. Sie leben nicht das, was sie glauben, sondern sie leben ihr altes Leben, sie denken nur an sich selbst, sie drehen sich nur um sich und die Menschen in ihrer Umgebung sind ihnen gleichgültig.

Und dadurch passiert das, wovon Paulus hier in diesem Text warnt: Sie bringen den christlichen Glauben, sie bringen den Auftrag, den Jesus seinen Leuten gegeben hat, sie bringen seine rettende Botschaft in Verruf. Das ist das Schlimmste, was durch Christen geschehen kann: den christlichen Glauben in Verruf bringen. Paulus schreibt: „Niemand soll uns persönlich etwas Schlechtes nachsagen können, damit nicht unser Auftrag in Verruf gerät.“ Oft wird über Christen und Kirchen schlecht geredet. Wenn Christen etwas Schlechtes nachgesagt wird, dann ist das oft berechtigt. Sie selbst geben den Anstoß dazu, eben weil es viel Schlechtes in ihrem Leben gibt. Und das Schlechte im Leben dieser Christen bringt alles Gute, was von Jesus kommt, in Verruf.

Das passiert auch durch Christen, die regelmäßig in die Kirche gehen,

- aber im Alltag ihren Glauben nicht leben
- die sich bei jeder Kleinigkeit mit dem Nachbarn streiten
- die Menschen, die ihnen nicht in den Kram passen, feindlich gesonnen sind.

Wie viel Verachtung, Hass, Streit und Unfrieden wird gerade durch Leute verbreitet, die sich Christen nennen. Dazu gehört auch, wenn Christen über andere schlecht reden. Wie verbreitet ist doch die üble Nachrede unter Christen.

Wie wollen diese Christen

- verlorene Menschen mit Jesus bekannt machen
- Zeugnis geben von der Liebe Jesu
- ein Licht sein für Menschen, die in Dunkelheit leben?

Paulus schreibt: „... damit nicht unser Auftrag in Verruf gerät.“ Was ist der Auftrag der Christen? Ihr eigentlicher Auftrag ist, verlorene Menschen zu Jesus zu führen, damit er sie retten kann. Christen, die ihr Christsein nicht leben, sind ein Hindernis für Menschen. Sie geben durch ihren Lebenswandel andere den Anstoß, nicht an Jesus zu glauben. Das ist das Schlimmste, was es überhaupt geben kann. Menschen gehen zugrunde, weil Christen sie in den Abgrund stoßen. Jesus hat einmal zu Pharisäern und Schriftgelehrten – also zu ganz besonders frommen Leuten – gesagt: „Ihr sucht Menschen zu gewinnen und wenn ihr einen gefunden habt, dann wird er durch euch ein Kind der Hölle.“

Das alles wird nicht passieren, wenn Christen das leben, was sie sind: Kinder Gottes, reich Beschenkte, gerettete Menschen, die ewiges Leben haben. Wenn nicht mehr sie der Mittelpunkt ihres Lebens sind, sondern Jesus, dann wird ihr Leben auch die guten Auswirkungen haben.

Christen haben,

- so zu leben, dass der christliche Glaube, die rettende Botschaft von Jesus, der Auftrag seiner Leute nicht in Verruf gerät
- so zu leben, dass andere Menschen auf Jesus aufmerksam gemacht werden

Solch ein Leben hat Auswirkungen. Die wichtigste Auswirkung ist LIEBE. Dazu gehört auch die Feindesliebe. Darüber spricht Jesus in der Bergpredigt. In Lukas 6,27-35 sagt er: „Euch allen sage ich: Liebt eure Feinde und tut denen Gutes, die euch hassen. Segnet die Menschen, die euch Böses wünschen, und betet für alle, die euch beleidigen ... Ist es etwas Besonderes, denen Gutes zu tun, die auch zu euch gut sind? Das können auch Menschen, die Gott ablehnen ... Ihr aber sollt eure Feinde lieben und den Menschen Gutes tun. Ihr sollt ihnen helfen, ohne einen Dank oder eine Gegenleistung zu erwarten.“

Wer so lebt, der ist ein lebendiger Zeuge Jesu Christi. Das ist das Besondere an Christen, das sie von anderen unterscheidet. Dadurch fallen sie positiv auf. Dadurch heben sie sich positiv von andere ab. Wie

viel Unheil könnte vermieden werden, wenn nicht mit der Faust zurückgeschlagen wird, sondern die geöffnete Hand zur Versöhnung gereicht wird.

Paulus schreibt in Römer 12,20-21, dass wir das Böse mit Gutem überwinden sollen: „Handelt so, wie es die Heilige Schrift von euch verlangt: ‚Wenn dein Feind hungrig ist, dann gib ihm zu essen; ist er durstig, gib ihm zu trinken. So wirst du ihn beschämen.‘ Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.“

„Ich kann mir doch nicht alles gefallen lassen.“ Dieser Ausspruch wird als Rechtfertigung gebraucht, um zurückzuschlagen. Andere haben die Einstellung, dass sie alles erdulden, alles über sich ergehen lassen, alles in sich hineinfressen müssten. Beides ist verkehrt. Es geht doch nicht darum, dass ich mir alles gefallen lasse oder dass ich alles erdulde, sondern dass ich auf den Menschen zugehe, mit dem ich einen Konflikt habe, ihm die Hand zur Versöhnung reiche, dass ich mich mit ihm an einen Tisch setze und mit ihm über unser Problem rede – und *so* die Zwistigkeiten ausräume, die zwischen uns stehen.

Was ist aber, wenn der andere zu diesem Gespräch und zur Versöhnung nicht bereit ist? Dann sollte ich ihm dennoch vergeben! Ihm dennoch mit Liebe begegnen!

Wenn ich so lebe, zeigen sich Auswirkungen in meinem Leben Wenn ich so lebe, dann ist mein Glaube, dann ist die Gnade, die Jesus mir geschenkt hat nicht vergebens.

Das Geschenk unseres Lebens ist Jesus selber. Er hat für uns – als wir noch seine Feinde waren – alles eingesetzt. Er hat sein Leben für uns geopfert. Er starb für uns am Kreuz. Er ist für uns auferstanden und hat uns dadurch ewiges Leben geschenkt. Weil Jesus das für uns tat, ist es nur recht, wenn wir alles für seine Sache einsetzen. Seine Sache ist, Menschen aus dem Verderben zu retten. So ist es nur recht, so zu leben, dass es Auswirkungen für andere hat; so zu leben, dass das Evangelium nicht verlästert wird.

März 2005
Wilfried Wendler